Häusliche Sonntagsfeier am Weißen Sonntag, 11. April 2021

------------------------------------------------------------------------------------------------------------

**+ Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes +**

**Einleitung**

„Bei verschlossenen Türen“ - so erzählt uns das Johannesevangelium – sind die Jünger versammelt, als ihnen der auferstandene Jesus erscheint. Es erzählt von der Schwierigkeit, verschlossene Türen zu öffnen. Thomas hat zugemacht, seine Freunde erreichen ihn nicht mehr. Nur mit überwältigendem Körpereinsatz und übermenschlicher Kraftanstrengung gelingt es, ihm Augen, Ohren, Herz und Verstand aufzuschließen ...

**Kyrie**

Herr, Jesus Christus, öffne, wo wir dicht gemacht habe.

Kyrie eleison.

Herr Jesus Christus, schließ auf, wo wir uns abgeschlossen haben.

Christe eleison.

Herr, Jesus Christus, belebe, wo wir abgestorben sind.

Kyrie eleison.

**Gloria GL 169**

**Tagesgebet**

Barmherziger Gott,  
durch die jährliche Osterfeier

erneuerst du den Glauben deines Volkes.  
Lass uns immer tiefer erkennen,  
wie heilig das Bad der Taufe ist,  
das uns gereinigt hat,  
wie mächtig dein Geist,  
aus dem wir wiedergeboren sind,  
und wie kostbar das Blut, durch das wir erkauft sind.  
Darum bitten wir durch Jesus Christus.

**Erste Lesung** (Apg 4,32-35)

*Lesung aus der Apostelgeschichte*

Die Menge derer, die gläubig geworden waren, war ein Herz und eine Seele.  
Keiner nannte etwas von dem, was er hatte, sein Eigentum, sondern sie hatten alles gemeinsam. Mit großer Kraft legten die Apostel Zeugnis ab von der Auferstehung Jesu, des Herrn, und reiche Gnade ruhte auf ihnen allen. Es gab auch keinen unter ihnen, der Not litt.  
Denn alle, die Grundstücke oder Häuser besaßen, verkauften ihren Besitz, brachten den Erlös und legten ihn den Aposteln zu Füßen. Jedem wurde davon so viel zugeteilt, wie er nötig hatte.

**Antwortpsalm** (Psalm 118)

Kv Danket dem Herrn, denn er ist gut,  
denn seine Huld währt ewig.

So soll Israel sagen: \*  
Denn seine Huld währt ewig.  
So sollen sagen, die den Herrn fürchten: \*  
Denn seine Huld währt ewig. – (Kv)  
Die Rechte des Herrn, sie erhöht, \*  
die Rechte des Herrn, Taten der Macht vollbringt sie.  
Ich werde nicht sterben, sondern leben, \*  
um die Taten des Herrn zu verkünden. – (Kv)  
Der Herr hat mich gezüchtigt, ja, gezüchtigt, \*  
doch mich dem Tod nicht übergeben.  
Ein Stein, den die Bauleute verwarfen, \*  
er ist zum Eckstein geworden. – (Kv)  
Vom Herrn her ist dies gewirkt, \*  
ein Wunder in unseren Augen.  
Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat; \*  
wir wollen jubeln und uns über ihn freuen. – Kv

**Zweite Lesung** (1 Joh 5,1-6)

*Lesung aus dem ersten Johannesbrief*

Schwestern und Brüder!  
Jeder, der glaubt, dass Jesus der Christus ist, ist aus Gott gezeugt und jeder, der den Vater liebt, liebt auch den, der aus ihm gezeugt ist. Daran erkennen wir, dass wir die Kinder Gottes lieben: wenn wir Gott lieben und seine Gebote erfüllen. Denn darin besteht die Liebe zu Gott,  
dass wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer. Denn alles, was aus Gott gezeugt ist, besiegt die Welt. Und das ist der Sieg, der die Welt besiegt hat: unser Glaube.  
Wer sonst besiegt die Welt, außer dem, der glaubt, dass Jesus der Sohn Gottes ist?  
Dieser ist es, der durch Wasser und Blut gekommen ist: Jesus Christus.  
Er ist nicht nur im Wasser gekommen, sondern im Wasser und im Blut.  
Und der Geist ist es, der Zeugnis ablegt; denn der Geist ist die Wahrheit.

**Ruf vor dem Evangelium** (Vgl. Joh 20,29)

Halleluja. Halleluja.  
Weil du mich gesehen hast, Thomas, glaubst du.  
Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.  
Halleluja.

**Evangelium** (Joh 20,19-31)

*Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes*

Am Abend des ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden bei verschlossenen Türen beisammen waren, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte,  
hauchte er sie an und sagte zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! Denen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; denen ihr sie behaltet, sind sie behalten.  
Thomas, der Dídymus – Zwilling – genannt wurde, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Die anderen Jünger sagten zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er entgegnete ihnen: Wenn ich nicht das Mal der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in das Mal der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht. Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder drinnen versammelt und Thomas war dabei. Da kam Jesus bei verschlossenen Türen, trat in ihre Mitte und sagte: Friede sei mit euch! Dann sagte er zu Thomas: Streck deinen Finger hierher aus und sieh meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete und sagte zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.

Noch viele andere Zeichen hat Jesus vor den Augen seiner Jünger getan, die in diesem Buch nicht aufgeschrieben sind. Diese aber sind aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen.

**Impuls zum evangelium**

„Bei verschlossenen Türen“ - so erzählt uns das Johannesevangelium – sind die Jünger versammelt, als ihnen der auferstandene Jesus erscheint. „Bei verschlossenen Türen“ - das hört sich vertraut an. Seit über einem Jahr leben wir in Pandemiezeiten, die uns oft genug – auch gegen unseren Willen! - dazu zwingen, Türen verschlossen zu halten. Lockdown ist ein Wort, das wir für solche Situationen kennengelernt haben.

Wir spüren, dass in solchen Situationen der Druck ansteigt.

Wo man in seiner (Bewegungs-)Freiheit eingeschränkt ist, wächst die Frustration.

Wo man sich nicht mehr aus dem Weg gehen kann, wächst die Aggressivität.

Wo man beständig Regeln einhalten muss, wächst der Widerspruchsgeist.

Oft sind diese Mikrokosmen eher labil, irritierbar und störanfällig als gefestigt, ausgeglichen und stabil. So fühlt sich auch die Situation an, in die Jesus hineintritt, als die Jünger „bei verschlossenen Türen“ beisammen waren.

Jesus kommt von außen neu dazu. Natürlich irritiert er das abgeschlossene System. Aber er versucht, so wenig wie möglich zu stören. Er kommt sanft und behutsam, will nicht als Eindringling wahrgenommen werden. Die erste Geste, die er setzt, ist nicht eine Geste der Kraft, des Sieges, nicht einmal der Freude. Die erste Geste ist eine Friedenszusage.

Dann setzt er noch einen drauf: Er zeigt seine Wunden – und demonstriert damit nicht nur seine Verletzlichkeit, sondern mehr noch seine Solidarität, seinen Schulterschluss, seine Nähe zu seinen ebenfalls, aber anders verwundeten Freunden.

Etwas wächst. Augen, Ohren, Herz und Verstand nehmen gemeinsam wahr, dass der Neue dem System guttut, eine heilende Kraft von ihm ausgeht, ein alt-vertrautes, neu-geschenktes Glück, ein neuer Geist, eine Auferstehungserfahrung.

Einer ist nicht dabei, war draußen vor den „verschlossenen Türen“, konnte die Erfahrung nicht teilen. Unter anderen Umständen hätte sich dieser „ungläubige Thomas“ sicher einfühlen, einschwingen, eingliedern können. Aber in der Atmosphäre der „verschlossenen Türen“ fühlt er sich nicht mitgenommen, verliert das Vertrauen in die Gruppe, zweifelt den gemeinsamen Konsens an, wendet sich ab, begehrt auf und sprengt die Gemeinschaft.

Gott sei Dank, der „Neue“ kommt wieder. Kommt zu ihm, setzt nichts voraus, fängt nochmal neu mit ihm an: Friedensgruß, Wunden - und geht nochmal einen Schritt weiter: Berührbarkeit ...

Auch Thomas öffnet sich, traut dem „Neuen“, vertraut den alten Freunden wieder, vertraut sich der Gemeinschaft an, die durch das Vertrauen, durch den neuen Geist, durch die Auferstehungserfahrung eine andere geworden ist.

Heilt das? Hilft das? Zeigt es uns, wie in unserem Pandemiealltag Vertrauen, vielleicht auch Selbstvertrauen wachsen kann? Zeigt es uns in unseren derzeit oft besonders herausfordernden häuslichen und familiären Situationen, wie wichtig es ist, die eigenen Wunden zu kennen und zu zeigen, die fremden annehmen und aushalten zu können? Zeigt es uns in unserer bis ins Innerste irritierten und erschütterten Kirche, wie wichtig es wäre, immer wieder neu von vorn anzufangen?

**Credo Gl 762 oder Gl 3,4**

**Fürbitten**

Barmherziger Gott, wir bitten dich:

Für alle, die unter dem hohen Druck der derzeitigen Pandemiesituation leiden ...

Für alle, die zur Mitgestaltung ihres engsten sozialen Umfelds neue Energie und Inspiration brauchen ...

Für alle, denen Familienangehörige, Freunde, Vertraute schmerzlich fehlen ...

Für alle, die ihr Selbstvertrauen verloren haben ...

Für alle Kranken, Leidenden, Sterbenden und Verstorbenen ...

Wir bitten dich, erhöre uns.

**Vater unser**

**Gebet**

Gott,  
du hast deinem Volk  
durch das Bekenntnis des Glaubens  
und den Empfang der Taufe neues Leben geschenkt.  
Lass diese österliche Gabe in uns weiterwirken  
und fruchtbar sein und lass uns in dir Seligkeit

und ewiges Leben finden.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Es segne uns der allmächtige und barmherzige Gott:

**+ Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes +Amen.**

Frank Hendriks